



[“Wir gehören zusammen” – Wiederentdeckung einer Skulptur in den Wallanlagen](#)

Von Sonja Thiel, 4. Juli 2014

Die Ausstellung in den Wallanlagen zeigt Wirkung – für Eva-Gesine Wegner war sie Anlass, auf ihre Skulptur in der Obermainanlage aufmerksam zu machen und deren Bedeutung wieder in Erinnerung zu rufen. Manche kennen sie vielleicht: Gegenüber des Rechneigrabenweihers steht eine kleine, aus Gelbsandstein gearbeitete Skulptur, die zwei ineinander verschlungene Figuren zeigt. Titel und Künstlerangabe fehlen, auch im [QR-Code Projekt](#) der Stadt Frankfurt ist sie nicht aufgeführt. In der [Jubiläumspublikation zu den Wallanlagen \(2010\)](#) wird sie von Björn Wissenbach zwar aufgeführt, jedoch als unbekannt klassifiziert. Ihre Geschichte geriet in Vergessenheit.



Die Entstehungsgeschichte der Skulptur passt hingegen wunderbar in das Konzept des Stadtlabors, ist sie doch ein Beispiel für eine ganz persönliche Sichtweise auf einen Ort und auch die Arbeit außerhalb üblicher Betriebsstätten: Vom 1.9.-15.10. 1995 fand die Ausstellung “Himmel und Erde – Frauen in Gewaltverhältnissen” im Dominikanerkloster statt, in dessen Kontext die Skulptur während der 6-wöchigen Laufzeit erarbeitet und in den Wallanlagen gezeigt wurde. Die Obermainanlage galt damals als gefährlich, als Ort potentieller Gewalt, weshalb sich die Künstlerin als Wirkungsort ausgesucht hat.

Das künstlerische Vorgehen der autodidaktisch arbeitenden Bildhauerin ist dabei eng mit dem Ort und den Stimmungen dort verbunden: Am Anfang der Arbeit stand ein ungeformter Sandstein, der dann an Ort und Stelle bearbeitet wurde; Die endgültige Gestalt ist inspiriert und beeinflusst von den Menschen, die in den 6 Wochen mit der Künstlerin in Kontakt standen: den Passanten, Obdachlosen, Junkies und auch vielen Menschen aus dem angrenzenden Altersheim. Die Menschen besuchten sie oder hielten neugierig an und die Bildhauerin beantwortete Fragen, ging auf Anregungen ein oder bekam ab und zu eine Flasche Bier geschenkt.

“Es ist die schönste Arbeit, die ich habe machen können” erzählt Wegner bei unserem Treffen im Park, es war auch die erste Arbeit, die auf diese Weise entstand – in unmittelbarem Kontakt zur Umgebung. Viele Kunstwerke werden in der Abgeschlossenheit einer Werkstatt erstellt und erst zum Schluss platziert – für Wegner war diese Arbeitsweise keine Option

und darin zeichnete sich auch ihr weiteres künstlerisches Schaffen ab: Viele ihrer nachfolgenden Arbeiten sind so entstanden, z.B. im Hof eines Frankfurter Kinderkrankenhauses, später auch auf Malta und in Griechenland. Es geht ihr darum, mit dem umzugehen, was vor Ort vorhanden ist und davon ausgehend etwas Neues zu entwickeln. Die Wirkung dieser Arbeitsweise macht sich noch Jahre später bemerkbar: Manchmal, wenn Wegner ihre Skulptur wieder besucht, wird sie von Menschen auf den Bänken wiedererkannt und begrüßt.



Nach Ende der Ausstellung entstand der Wunsch von Seiten der Bevölkerung, die Skulptur in den Anlagen zu belassen. Der Beschluss dazu kam vom Ortsbeirat, gesponsort wurde die Arbeit von einer Arzneimittelfirma und die Patenschaft für die Skulptur übernahmen die Bewohner des [Franziska-Schervier-Altenpflegeheims](#). Die Urkunde dafür wurde vom Garten- und Friedhofsamt ausgestellt. Informationen zu dem Vorgang finden sich z.B. in der FR vom 25.1.1996. Am 19.9.1996 wurde die Skulptur der Stadt übergeben und bei dieser Gelegenheit auch getauft: Die Vorschläge dafür kamen von der Bevölkerung, den endgültigen Titel "Wir gehören zusammen" wählte die Künstlerin aus vielen eingereichten Zetteln.

Mit der Idee und Arbeit des Stadtlabors ergeben sich erstaunliche Schnittmengen, die wir im Gespräch feststellen: Die Arbeit vor Ort, der direkte Kontakt mit der Umgebung und den Nutzern, das zufällige Ausstellungs-Publikum, das wiederum Einfluss auf das Endergebnis haben kann und der Prozesscharakter sind Gemeinsamkeiten unserer Arbeit. Und was vielleicht am wichtigsten ist: Stimmen aus der Stadt erhalten Gelegenheit, sich zu äußern und spielen eine Rolle für das Ergebnis.

Es erstaunt Eva-Gesine Wegner, dass ihre Arbeit bei der Stadt nicht aufgelistet ist, dass weder in der Publikation zu den Wallanlagen die Mühe einer gründlichen Recherche unternommen wurde, noch in den zuständigen Ämtern offenbar vorliegende Informationen weitergegeben wurden. Die Stadtlabor-Ausstellung zu den Wallanlagen ist ein guter Anlass, um das nachzuholen. park in progress?

Kontakt zu Eva Gesine Wegner: <http://www.evagesinewegner.de/>